

Ruht hier Agnes Bernauer?

Das Karmelitenkloster wird bis 2031 saniert. Dabei stößt man immer wieder auf unbekannte Kellerräume. In einem könnte sich vielleicht sogar die Gruft der berühmten Baderstochter befinden.

Von Thomas Heigl

Das Karmelitenkloster hält noch immer die eine oder andere Überraschung bereit. Beim fünften Vortrag des Historischen Vereins referierte Dr. Gerald Dobler über die Baugeschichte des Gebäudes und eine mögliche Untersuchung, „die für die Stadt und ihre Bürger von hohem Interesse sein dürfte“: das mögliche Grab von Agnes Bernauer. Dr.-Ing. Norbert Fröhlich vom TUM-Campus gab einen Überblick über den Stand der Sanierung und die weiteren Pläne.

Das Kloster wurde 1368 von Albrecht I. gegründet. Im selben Jahr siedelten die Karmeliten von Regensburg nach Straubing. 1684 bis 1700 erfolgte der Neubau. Aus der Zeit davor sind nur noch wenige Reste erhalten, wie Wandmalereien aus den Jahren 1420 und 1480. Außerdem existieren noch einige Kellergewölbe aus jener Zeit.

Im Laufe der Jahre kam es immer wieder zu Eingriffen in das Gebäude. 1831 und 1890 wurden Gewölbe abgebrochen, da man die damalige Schule erweiterte, Anfang des 20. Jahrhunderts wurden Treppen nachträglich hinzugefügt und 1983 wurde die ehemalige Brauerei abgetragen. Der älteste Plan des Klosters stammt von 1805. Man stößt dennoch immer wieder auf noch unentdeckte Keller oder unterirdische Räume, die in keinen Plänen verzeichnet sind. Genau in solch einem unbekanntem Kellerraum vermutet Dobler die letzte Ruhestätte der wohl berühmtesten Tochter der Stadt: Agnes Bernauer. Sie war die Geliebte von Herzog Albrecht III. Aufgrund der Gefährdung der Erb-



In der Laiengruft des Karmelitenklosters stieß man auf einen abgemauerten Raum, der die Gruft einer bedeutenden Person sein könnte. Vielleicht von Agnes Bernauer?

folge der Wittelsbacher durch die unstandesgemäße Verbindung – sie galt als Baderstochter – wurde sie 1435 in der Donau ertränkt.

Bis heute konnte das Grab nicht gefunden werden

„Agnes Bernauer wurde wohl nicht dauerhaft in der 1436 errichteten Agnes-Bernauer-Kapelle auf dem Petersfriedhof bestattet, sondern im Karmelitenkloster“, sagte Dobler. Dort stiftete Albrecht schon

zwei Monate nach ihrem Tod für sie und sich einen Altar. Ein Begräbnis in der damaligen Nikolauskapelle im Kloster wird schon 1447 erwähnt. „Zudem konnte ein Grab in der Kapelle am Friedhof unter ihrem Epitaph nicht angefounden werden.“ Das gilt allerdings auch für das Kloster – bis heute hat man ihr Grab nie gefunden. Allerdings: „Es wird am Südennde des heutigen Ostflügels vermutet. Es gibt die Angabe, dass es sich im südöstlichen Eck des Kreuzgangs befunden habe und



Fotos: Monika Schneider-Stranningner

zwischen 1649 und 1655 beseitigt wurde, so wie die Information, dass es sich in der Nikolauskapelle befand, die sich ebenfalls dort befinden haben soll und 1692 abgebrochen wurde“, so Dobler.

In der Laiengruft unter dem barocken Südflügel stieß man auf einen abgemauerten Raum, „der offensichtlich älter ist, da die Gruft um ihn herum gebaut wurde“. Dobler vermutet, dass es sich um eine Gruft einer bedeutenden Person handle. „Sonst hätte man bei einem

Neubau diesen Raum nicht stehen lassen.“ Bemerkenswert ist auch, dass in der Klosterüberlieferung nichts zu diesem Raum zu finden sei.

„Ich plädiere entschieden für eine Öffnung, um festzustellen, ob es sich um die Gruft von Agnes Bernauer handeln kann, oder ob dies auszuschließen ist. Jetzt besteht im Rahmen der Gesamtanierung eine Gelegenheit, die sich so schnell nicht wiederholen könnte. Für die Stadt und ihre Bürger, dürfte eine solche Untersuchung von hohem Interesse sein“, sagte Dobler.

Mit unbekanntem Kellergewölben schlägt sich derzeit auch Dr.-Ing. Norbert Fröhlich vom TUM-Campus herum. Das Kloster gehört seit 2018 dem Freistaat und wird in den Campus integriert. Bis 2031 findet eine umfassende Sanierung statt. Bei dieser stößt man immer wieder auf unbekannte unterirdische Gewölbe und Keller, die von den Statikern erst gesichert werden müssen.

Labore sollen nicht in das Kloster eingebaut werden. Die Grundstruktur wird laut Fröhlich erhalten bleiben. Man möchte das Gebäude für Büros, Seminar- und Besprechungsräume nutzen. Die Bibliothek bleibt bestehen. Die Aula kann für Veranstaltungen für bis zu 100 Personen genutzt werden. Und: Ein Flügel bleibt für Räume für kirchliche Nutzung und Wohnungen für die Patres. Ein konkreter Plan liegt schon vor, soll aber erst dem Haushaltsausschuss vorgelegt werden.

Bis zur geplanten Fertigstellung 2031 wird sicher noch das ein oder andere Unbekannte zum Vorschein kommen. Vielleicht sogar das Grab von Agnes Bernauer?